

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 13

Artikel: Ostertag
Autor: Lienert, Otto Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franken. Mehr könnte ich vor Gott gegen Elisabeth, meiner mir angetrauten lieben Ehefrau, nicht verantworten. Gott helfe euch allen!"

„Somit wäre dieses Geschäft, soweit's wenigstens mich heut angeht, erledigt“, machte der Gemeinbeschreiber und legte ziemlich hastig, unter dem lautlosen Schweigen der Versammelten, die Schriften wieder zusammen. „Adieu!“ sagte er laut und machte sich dann, rasch nach dem Filz greifend, flink davon. Kaum war er aus dem Zimmer, so hörte man schon die Haustüre aufknacken.

Jetzt ging ein polterndes Auflachen durch die Stube.

„Das hat der alte Kleinhans schlau ausgedacht“, rief, den Bauch verschüttelnd, der Schreiner Sagelmann aus. „Nicht mucksen können wir uns dagegen; völlig gesetzmäßig hat er das Gesetz umgangen. So, jetzt können wir den Mund waschen und uns drücken. Nicht einmal eine Traggabel haben wir notwendig; denn unsere Erbteile können wir im Westentäschchen forttragen, selbst wenn ein Sackmesser drin steckt.“ Und wieder brach er in ein lautes Gelächter aus.

Portiunkula aber, die steif und starr, wie eine steinerne Heilige und Märtyrerin dastand, erwachte auf einmal aus ihrer Betäubung, faustete gegen Bethli und kreischte: „Schelmin, Betrügerin! O du meine heilige Zuversicht, du hast uns unseres Vaters Haus gestohlen. Aber wart nur, wart nur; der Handel ist noch nicht zu Ende!“ Sie rückte bedrohlich gegen Bethli zu, das sich erhoben

hatte, und schrie sie fauchend an: „Schnurstracks laufe ich zum Advokaten nach Nidach. Und wenn ich's treiben muß bis vors jüngste Gericht, so tu ich's. Ich will einmal sehen, ob es nun in der Welt schon so weit ist, daß die Magd die ehelichen Kinder vors Haus stellen kann. Du Absag, du Erzabsag, du!“

Im Hui war sie zur Türe hinaus und polterte durchs Haus hinunter.

Der Schneider Desiderius Pipenhener war hochernsten Angesichts, mit feierlichen Prozessionsritten, vor das bleich gewordene, aber ruhig blickende Bethli hingetreten und sprach tiefen Tones, wie der Herr im Alten Testament, als er in der Nacht nach Heli, dem Richter rief: „Bethli, Bethli, das sage ich dir heute im Angesichts des Kirchturmkreuzes, das hier in die Stube hineinschaut: Wenn wir vor dem zeitlichen Richter verspielen sollten, lade ich dich auf ein Jahr nach meinem Tode ins Tal Josaphat zur Verantwortung. Denn“, überschrie er sich jetzt, „denn unrecht Gut...“ Da schlug ihm etwas um die Ohren. Schier entsetzt sah er sich um. Schaggeline, seine Krähe, saß auf seiner Schulter und machte: „Rack, rack, rack!“

Laut auf lachte der Schreiner, und auch über Kätherlis volles Antlitz ging ein rasches Aufleuchten.

„Was, was, wie, wie!“ lärmte der Schneider. Wie kommst denn du hieher, du heilloser Vogel? Seit wann kannst du denn so fliegen? Ich muß dir wohl die Flügel wieder stuzen.“

(Schluß folgt)

Ostertag

Scho gügsled d'Bluome. D' Schwalme chönd.
Mi cha si nümme trüge;
Und d'Seel möcht' wien ä stille Wunsch
I bloe Himel flüge.

's ist Ostertag, s' ist Ostertag!
Was hät er is z'bidüte? —
Aer tuot im Lanzig d'Türe uf
Und bringt die schöne Zyte.

© Mäntsch, schnuuf uf, und freu di doch!
Gah gschau die Osterwunder!
Aes rächts Härz goht, wän's Lanzig wird,
I Glück und Hoffnig under.

Otto Helmut Dienert.